

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1910**

37 (16.2.1910) 2. Blatt

# Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis:  
In Karlsruhe durch Träger zugesetzt, monatlich 90 Pf., vierteljährlich  
Mt. 270. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgezahlt, monatlich  
60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgesetzt Mt. 325, durch den  
Briefträger ins Haus gebracht, Mt. 367 vierteljährlich.  
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft "Badenia" in  
Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Fernsprecher

Nr. 535.

Beilagen:  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
"Sterne und Blumen".  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt  
"Blätter für den Familienspaß".

Fernsprecher

Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Zeitung oder deren Raum 25 Pf.,  
Metamasken 60 Pf., Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung  
entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle  
Anzeigevermittlungsstellen an.  
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).  
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Berantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Beauftragte: Dr. Theodor Meyer;  
für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Frau Wahl; für die Unterhaltungs-  
beilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Berantwortlicher für Anzeigen und Reklamen:  
Hermann Wahl in Karlsruhe.

## Deutscher Reichstag.

36. Sitzung.

Berlin, 15. Februar 1910.

Beginn der Sitzung mittags 1 Uhr.  
Die erste Beratung des Krieges wird fortgesetzt.  
Abg. Mücke (Elster): Wir Elsfässer sind gegen das Gesetz. Es sind bei uns außerordentlich ausgedehnte Kultivierungen vorhanden, die der Ausbildung harrten, nicht zum wenigsten im Interesse des Landwirtschafts. Unsere Lager hätten nicht ausgebaut werden können, wenn schon alle die Bestimmungen in Kraft wären, die dieses Gesetz vorschlägt. Wir lehnen es ab aus prinzipiellen Gründen und ebenso zur Wahrung unserer berechtigten Interessen.

Abg. Damm (W. Bg.): Grade in diesem Falle ist ein städtisches Eingreifen zweifellos mehr gerechtfertigt als bei irgendwelchen anderen ähnlichen Gelegenheiten. Mit allen Bestimmungen der Vorlage sind wir jedoch nicht einverstanden. So haben wir z. B. Bedenken gegen den § 33, der den Mitgliedern der Betriebsräte mit dem Einverständnis gestattet, ihre Rechte an Dritte zu verkaufen.

Abg. Werner (AfP) stimmt im wesentlichen der Vorlage zu und findet nur die bundesrätlichen Verordnungs-Befreiungen für zu weitgehend.

Abg. von Dannenberg (Bf): Meine Heimat Hannover ist ganz ungemein an der Kali-Industrie interessiert. Diese würde jetzt niemals den Aufzug nach Staatshilfe auslösen, wenn sie nicht müsste, das es ihr ans Leben geht.

Abg. Brandner (Böde): Sie führt aus, es müsse unbedingt im Interesse des Bauernstandes etwas geschehen, um eine Verschlechterung des Kaisers ins Ausland zu verhindern.

Hierauf wird ein Schlussantrag angenommen und die Vorlage geht an eine besondere Kommission.

Es folgt die erste Lesung der Stellenvermittelungsvorlage.

Staatssekretär Delbrück: Es sind Rufe laut geworden, der Arbeitsnachweis auf paritätischer Grundlage bleibt bestehen, aber Mißbraüche muß Schutz geschaufen werden. Die Privatvermittlung müßte sich extrem gewissen Bedingungen unterwerfen und zweitens soll die Gebührenfrage mitgeschritten. Dazu kommt ein Aufschwung, das Recht, nicht einwandfrei Vermittler von der Stellenvermittelung auszuschließen. Auch alle nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweise sollen beaufsichtigt und reglementiert werden dürfen. Ich bitte, daß Sie in der Lage sein werden, dem Entwurf zugutstimmen.

Abg. Pfeiffer (Zentrum): Meine Freunde sind grundsätzlich mit dem Entwurf einverstanden. Die Vorlage bedeutet zweifellos einen Fortschritt. Insbesondere ist anzuerkennen, daß sie genau angibt, wer alles unter das Gesetz fällt. Viele Vorteile versprechen wir und von den behördlichen Feststellung der Gebührentage im § 4. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen sich in allen Fällen in die Gebühren teilen. Wir beantragen eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Wagner (lons.): Wir meinen, daß die Vorlage im großen und ganzen den Bedürfnissen der Gegenwart Rechnung trägt und nur in Einzelheiten Aenderungen verlangt. Gegen Ausbeutung der Stellenvermittelungen könnten die Strafen vielleicht noch höher bemessen werden.

Abg. Wölzi (natf.): Auch ich bin in der angenehmen Lage, namens meiner Freunde unsere Zustimmung zu der Vorlage in allen wesentlichen Punkten erläutern zu können. Zweifellos waren bisher Auswüchse und Mißstände auf dem Gebiet der Stellenvermittelung zu beklagen. Dieses Gesetz wird hoffentlich Besserung bringen. Über Einzelheiten wird man sich in der Kommission noch zu unterhalten haben.

Abg. Brügel (Soz.) ist mit der Vorlage im allgemeinen einverstanden. In mehreren Punkten gehe sie nicht weit genug.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Brügel (Soz.) ist mit der Vorlage im allgemeinen einverstanden. In mehreren Punkten gehe sie nicht weit genug.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.

Abg. Külserst (Bf) führt aus, daß seine Freunde ebenfalls aus dem Boden der Vorlage, aber sie beweisen, ob die bestehenden Mißstände besser als die bisherigen Bestimmungen beseitigt werden.</

die sich in den Schulen beim Experimentieren eigneten, sodass Blut floß (Burk: Spiele nicht mit Schießgewehren). Das warnt also vor dem Zubiel in den Fächern. Die Schule soll nicht zum Probieren und Experimentieren da sein. Einmal wird Erziehung zum Kunstgenuss, dann zur Persönlichkeit, Körperpflege verlangt. Die Schule soll nicht das Versuchskaninchen abgeben.

Redner ist nicht für das Mannheimer System in der Organisation der Schule. Es führen sich die Schüler zurück, wenn sie in die Klasse der Schwachgebliebenen versetzt werden. Hamburger und Berliner Schulmänner haben dieses System als ungünstig abgelehnt.

Ich möchte der Schulleitung danken, dass sie in einem Falle das Verfahren einstellt, das auf die Anzeige eines Denunzianten eingeleitet war. Der größte Schuh im ganzen Land ist und bleibt der Denunziant. Geiß hat vom Kalender der katholischen Geistlichen geprochen; es gibt keinen Kalender, der nur für die Geistlichen gilt. Früher war der Schulanfang bei uns am 23. April. Geiß hat die Abschaffung der vorherigen Büchigung verlangt. Ohne Büchigung kann man nicht auskommen. Das Büchigen ist kein Vergnügen, es ist eine Anstrengung (Heiterkeit). Was würden Sie anfangen, Herr Geiß, wenn Sie einen Schüler einsperren müssten und er sagt: Zeit läuft Du mich aber fort! (Burk: Ich würde dableiben!) Ja, dann kommt der Lehrer um sein Mittagessen. Man soll sich auch die Eltern anschauen. Die Eltern sollten mit dem Lehrer Nachfrage haben, der viele Geduld haben muss. Was Sie gestern über den Religionsunterricht gesagt haben, das sollten Sie auch recht laut auf dem Lande sagen. In Frankfurt hat man den Religionsunterricht abgeschafft, sie haben dort aber keinen Moralunterricht anzutreten. Nach dem "Tempo" hat sogar ein Radicaler das anerkannt. Ohne Gott gibt es keine Moral; aus den Kindern macht man Apachen. Das sind die Früchte der religiösen Moral, der auch ein Lieblingsträum deutscher Politiker. (Sitzkund: Das ist kein Lieblingsträum von uns.) Die Früchte nicht, wohl aber die Ursache! Die religiöse Moral führt nichts besseres ein als die Moral. Ich will Ihnen nur vorlesen, was Professor Förster in Zürich sagt. (Burk: Iritis; das ist der richtige) Religion halten wir für durchaus notwendig. Welcher Religionsunterricht soll gelehrt werden? Ein Dr. Wundt, dem auch die "Badische Landeszeitung" verpflichtet, verlangt ein dogmatisches Christentum. Wenn man aber von Religion sprechen will, so muss man an einen Gott glauben. Da haben wir aber schon ein Dogma. Hat das unchristliche Christentum auch schon etwas geleistet? Ohne Dogma gibt es keine Religion, ohne Religion keine wahre Sittlichkeit. Der Religionsunterricht ist ein obligatorischer Lehrgegenstand; deshalb muss auch der Lehrer Religionsunterricht erteilen. Viele Lehrer sagen, sie möchten nicht mehr unterrichten, wenn man ihnen diesen Unterricht nehmen würde. So viele sind es jedenfalls nicht, die unter den Lehrern nichts mehr glauben. Der Staat lässt jeden glauben, was er will, er lässt aber nicht jeden handeln, wie er will. Das hat einen Staatsrechtslehrer auch auf den Unterricht ausgedehnt. Das ist jedenfalls richtig, dass die Eltern sich nicht nach der Meinung der Lehrer, sondern die Lehrer nach der Meinung der Eltern zu richten haben. Die Mehrzahl der katholischen und evangelischen Eltern will den Religionsunterricht durch die Lehrer. Wenn der Lehrer das nicht will, soll er seinen Dienst quittieren. Das Verhältnis zwischen Geistlichen und Lehrern soll ein gutes, friedliches sein. Sie sollen einander in die Hände arbeiten. Leider ist es nicht immer so. Zu allgemeinen ist die Hauptursache für das Misstrauen und Schule die Religion aus der Schule entfernen, bewegliche Klage geführt, dass man dadurch die Grundlage zur Bekämpfung der Sozialdemokratie beeinträchtigt. Dazu ist die Schule nicht da, um die Sozialdemokratie zu bekämpfen und Sozialitätsfeier zu treiben. Die Richtnahme des Religionsunterrichts in den obligatorischen Lehrplan sei noch kein Zeichen von Religionsfeindlichkeit. Er verweise auf Nordamerika, Basel, Genf. In der Hauptstadt liegt die Sache daran, dass die Geistlichen den Religionsunterricht selber erteilen sollen. Sie sollten sich freuen, dass man ihn den Lehrern abnehme. Trennung von Kirche und Staat ist noch keine Religionsfeindlichkeit. Es ist unsere grundsätzliche Ansicht, dass die Schule eine Einrichtung des Staates ist und der Geistliche keinen Einfluss auf die Schule haben soll. Man soll deshalb die Geistlichen nicht mehr in die Ortsräte und Bezirke aufnehmen. Die Fälle von Tauberbischofsheim und Waldshut haben gezeigt, dass man es mit einem förmlichen System zu tun hat, die Herren Kontrahenten zu halten, während man gegen andere rigoros vorgeht. (Neuhaus: Konstanz; links: Klüftern) Benedikt erachtet sich in heftigen Ausdrücken gegen die Freiburger Kurie wegen des Pfarrers in Klüftern. Wenn man das gegen halte, wie wir in der Regel herauwegen Kleineigkeiten gegen Lehrer gewettert werde, so könne man seine Schlüsse ziehen. Redner zitiert das "Christliche Familienblatt", das geschrieben habe: "Der erste Liberale war Wagner. Judas Iskariot war kein Liberaler". Wenn Rödel meinte, es feine Zeit für die Bürgerkunde, so möchte er sagen, dass man besser die Stunden, die für den Religionsunterricht verwendet werden, für die Geschichte des Vaterlandes verwenden würde. Dieser Stoff wäre für die Kinder auch leichter, als der religiöse. Wenn Rödel sagte, er sei morgens um 5 Uhr schon vom Felde heimkehrenden Schülern begegnet, so sei das eine bedenkliche Ausbeutung der Jugend. Rödel habe auf Frankreich verwiesen, als ob dort das Volk aus blätterten Jünglingen und Apachen bestünde. Es ist sehr gefährlich, auf Frankreich zu verweisen, wo Napoleon III. mit Hilfe des Klerus unter Eindruck auf den Thron gekommen sei. Erst die Republik habe Ordnung und wieder geordnete Zustände in der Schule geschaffen. Redner protestiert unter dem Beifall der Genossen gegen das Zentrum in der Simultanfrage.

Abg. Schmidt-Singen (natl.): Auch der Bauer-Mann braucht eine gute Schulbildung. Noch mehr gilt das von dem Handwerker. Er muss heute rechnen können. Wenn er es nicht gelernt hat, tut er's nicht gerne. Besonders die Staatsstellen sind bei unserem Volke sehr begehrt. Wenn unsere Schulen besser werden, dann ergeben diese Leute um so bessere Beamte für den Staat. Über körperliche Büchigung ist genug geprahnt. Ich für meine Person wünsche den Tag herbei, wo man darauf verzichten kann. Aber leider kann man darauf noch nicht verzichten. Denken Sie sich einen Industriepunkt, wo alle möglichen Bevölkerungsschichten befreit sind. Das Volk ist eben noch nicht so weit

ergangen, dass man auf die Büchigung verzichten kann. Es ist für Gemeinden nicht angemessen, wenn es gerade die Pädape waren, die das Jahr mit dem Lehrer bergerichtet haben und nachher vielleicht eine ledige Lehrerin bekommen, die es vorsieht, sich das Wohnungsgeld zahlen zu lassen und auf die Dienstwohnung zu verzichten. Redner tritt für die jüdischen Hauptlehrer ein. Über das Wohndienstbuch sei mehr gesprochen worden als notwendig war. Werwürdig sei es, dass nur von katholischer Seite und nicht auch von evangelischer darauf Wert gelegt wurde. Eine Aufsicht über die Lehrer vermöge er in den Einträgen der Geistlichen zu erhalten. Redner redet dem Turnen auf dem Lande das Wort mit Rückicht auf die Rekruten, die beim Militärturmen eine unglückliche Figur abgeben. Man könnte Rückicht nehmen auf die Schüler, die im Sommer arbeiten müssen; im Winter sollte man aber turnen. (Burk von Zentrum: Turnhallen bauen!) Man hat auch für die Ausflüge keine Hallen.

Abg. Gierich (sou): In den letzten Tagen ist viel von der Simultanfrage die Rede gewesen. Die Herren zur Linken haben gesagt, dass demjenigen, der nicht für die Simultanseminare ist, zuzutrauen sei, dass er auch gegen die Simultanșule ist. Die Nationalliberalen haben deshalb für den Simultanisierungsantrag gestimmt. Wir Konervative denken nicht daran, an der gemischten Schule zu rütteln. Dazu fehlen ja auch die Mittel. Wir sind dafür, dass der Religionsunterricht in der Schule erhalten bleibt. Ferner sind wir Gegner der Staatschule. Die Rechte der Gemeinden dürfen nicht weiter verkürzt werden. Die Überstunden sollten zu einem Teil wenigstens den ärmeren und weniger wohhabenden Gemeinden eriest werden. Werwürdig war mir, dass Geiß gestern sich auch gegen den Kombinationsunterricht aussprach. Das leidet es anders. Eichhorn behauptete, dass die Parteien, die sich gegen die Kombination wenden, den Unterricht um zwei Jahrhunderte zurückdrängen wollen. Kenntnis für Musik und Gesang sind für den Lehrer auf dem Lande notwendig; ganz abgesehen davon, dass eine große Anzahl der Lehrer ihre Stellung verbessern, wenn sie den Organistendienst übernehmen können. Die Zahl derjenigen Böllinge, die nicht musikalisch begabt sind, ist gering. Nach Ansicht aller Lehrer, auch solcher, die keine Prügelpädagogen sind, kann man ohne körperliche Büchigung nicht auskommen, da das Schülermaterial eben ein recht verschiedenes ist. Manchmal macht es gar nichts aus, wenn sie eingesperrt werden. Da hilft nur eine Portion ungebrannte Asche, besonders dann, wenn die Erziehung im Elternhaus zu winzig überlässt. Die Lehrer sind in allgemeinen für die Aufhebung der Lotterie. Was das neue Volkschulgesetz bringt, wissen wir nicht. Möge es den Bedürfnissen der Schule, der Gemeinde und der Kirche entsprechen.

Abg. Benedikt (Dem.): bringt Konstanzer Wünsche bezüglich der Herren vor, die man in der selben Weise wie in den Mittelschulen gewähren soll. Die Unabhängigkeit sollte bejeiigt werden. Es ist oft eine mißliche Sache mit den Dienstwohnungen der Lehrer, die die Anstände der Lehrer und der Gemeinde oft ausnehmen. Man sollte den Lehrern das Odium abnehmen, dass sie Wünsche selbst anzeigen müssen. Man sollte es machen, wie bei den evangelischen Geistlichen und die Wohnungen in bestimmten Beitragsmitten wieder in Stand setzen. Geiß hat der Staatschule das Wort geredet; ich stehe auch auf diesem Standpunkt und halte das für ein Ideal der Zukunft. Die Gemeinden sollen nicht mit neuen Kosten bedacht werden. Biedermann hat unter dem Vorwand, man wolle durch Trennung von Kirche und Schule die Religion aus der Schule entfernen, bewegliche Klage geführt, dass man dadurch die Grundlage zur Bekämpfung der Sozialdemokratie beeinträchtigt. Dazu ist die Schule nicht da, um die Sozialdemokratie zu bekämpfen und Sozialitätsfeier zu treiben. Die Richtnahme des Religionsunterrichts in den obligatorischen Lehrplan sei noch kein Zeichen von Religionsfeindlichkeit.

Er verweise auf Nordamerika, Basel, Genf. In der Hauptstadt liegt die Sache daran, dass die Geistlichen den Religionsunterricht selber erteilen sollen. Sie sollten sich freuen, dass man ihn den Lehrern abnehme. Trennung von Kirche und Staat ist noch keine Religionsfeindlichkeit. Es ist unsere grundsätzliche Ansicht, dass die Schule eine Einrichtung des Staates ist und der Geistliche keinen Einfluss auf die Schule haben soll. Man soll deshalb die Geistlichen nicht mehr in die Ortsräte und Bezirke aufnehmen. Die Fälle von Tauberbischofsheim und Waldshut haben gezeigt, dass man es mit einem förmlichen System zu tun hat, die Herren Kontrahenten zu halten, während man gegen andere rigoros vorgeht. (Neuhaus: Konstanz; links: Klüftern) Benedikt erachtet sich in heftigen Ausdrücken gegen die Freiburger Kurie wegen des Pfarrers in Klüftern. Wenn man das gegen halte, wie wir in der Regel herauwegen Kleineigkeiten gegen Lehrer gewettert werde, so könne man seine Schlüsse ziehen. Redner zitiert das "Christliche Familienblatt", das geschrieben habe: "Der erste Liberale war Wagner. Judas Iskariot war kein Liberaler". Wenn Rödel meinte, es feine Zeit für die Bürgerkunde, so möchte er sagen, dass man besser die Stunden, die für den Religionsunterricht verwendet werden, für die Geschichte des Vaterlandes verwenden würde. Dieser Stoff wäre für die Kinder auch leichter, als der religiöse. Wenn Rödel sagte, er sei morgens um 5 Uhr schon vom Felde heimkehrenden Schülern begegnet, so sei das eine bedenkliche Ausbeutung der Jugend. Rödel habe auf Frankreich verwiesen, als ob dort das Volk aus blätterten Jünglingen und Apachen bestünde. Es ist sehr gefährlich, auf Frankreich zu verweisen, wo Napoleon III. mit Hilfe des Klerus unter Eindruck auf den Thron gekommen sei. Erst die Republik habe Ordnung und wieder geordnete Zustände in der Schule geschaffen. Redner protestiert unter dem Beifall der Genossen gegen das Zentrum in der Simultanfrage.

Abg. Dieterle (str.): Er werde etwas weniger temperamentvoll sprechen als der Vorredner. Dafür hat seinerzeit den Wunsch ausgesprochen, dass bei wichtigeren Fragen der Kommissionsbericht ausführlicher gestaltet werde. Ich möchte diesen Wunsch unterstreichen bezüglich der Volkschule, damit man auch erfährt, was das Ergebnis der Kommission ist. Ich glaube damit einen Wunsch ausgesprochen zu haben, den die ganze Räte teilen wird.

Dem Abg. Geiß ist bereits gesagt worden, dass es keinen Kalender des katholischen Alters gibt. Wenn es gerade die Pädape waren, die das Jahr mit dem Lehrer bergerichtet haben und nachher vielleicht eine ledige Lehrerin bekommen, die es vorsieht, sich das Wohnungsgeld zahlen zu lassen und auf die Dienstwohnung zu verzichten. Die Aussetzung Geiß am christlichen Kalender ist ein Beweis dafür, dass man auf jener Seite gegen alles vorgeht, was irgendwie mit den Geistlichen zusammenhängt, ein Beweis für die Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokraten. Es hat schon einmal Leute gegeben, die gegen die christlichen Seelender vorgingen, die Jafobiner, die haben aber ihres Friedens gemacht. Ich bin auch der Ansicht, dass die Liebe Christi nicht eingeschränkt werden kann. Die Büchigung soll eine Strafe für Unarten und Faulheit sein. Dadurch wird das Pflichtverhältnis im Kind geweckt. Die Gemeinde, die so große Ausgaben für die Schule zu machen hat, soll auch Rechte auf die Schule haben. Der Lehrer, der sich der Gemeinde und den Eltern verantwortlich fühlt, wird seine Aufgabe viel leichter auffassen, als der Staatslehrer. Geiß hat verlangt, dass Eltern nicht gezwungen werden sollen, ihre Kinder in den Religionsunterricht zu schicken, wenn sie nicht wollen. Es gibt auch Leute, die einen Bruch darin erblicken, dass sie ihren Kinder überhaupt in die Schule schicken müssen und gegen eine solche Abweisung muss man nicht nachgehen, weil die Allgemeinheit ein Interesse daran hat, ebenso wie die Kinder, dass sie ausgebildet werden. (Sehr richtig! links!) Ebenso hat aber die Allgemeinheit ein Interesse daran, dass das Kind in der Religion unterrichtet wird; auch der Schöpfer hat ein Recht darauf, dass das Kind ihm zugeführt wird und das Kind muss gegen so unvernünftige Eltern geschützt werden, die ihm den Religionsunterricht entziehen wollen. Kolb hat gesagt, das Gemüth der Kinder müsse gepflegt werden, hat aber nur auf schöne Architektur und Ausstattung hingewiesen, da kann er mir vor, wie einer, der ein schon eingebundenes Buch erhält, dessen Inhalt er nicht versteht. Das Gemüth wird am besten gepflegt durch die Religion. Der Vorschlag Kolbs habe für mich eine Bedeutung erfahren durch die Worte des Ministerialdirektors über die Studienrechte, die auf die Bewohner des Hauses herabsehen, inwendig aber nichts sind als Wanzenester.

Er möchte auch Benedikt sagen, dass er im Bericht ist, wenn er glaubt, die Kinder hätten kein Verständnis für die Religion. Da möge er einmal in die Kreisneinfamilie nach Herren kommen. Die armen Kinder, die in den Realien zu nichts zu bringen sind, die zeigen Verständnis für die Religion. Die Lehrer, die den Religionsunterricht nicht mehr erteilen wollen, sollen ihren Dienst quittieren. Geiß verlangt, dass der Religionsunterricht aus der Schule entfernt werde; der Weg für die Religion werde sich schon finden. Er, der Weg ist gefunden, warum sollen wir ihm verlassen? Feindredit hat einmal gesagt, von der Religion soll man nicht sprechen bei den Bauern. Da wo man es gut hält, da redet man offen, wo man es für gut hält, da schwieg man. Die Sozialdemokratie behauptet, die Simultanșule sei im Mittelpunkt der Wahltagung gefestigt und zwar wochenlang. Da hat Frank auf eine Rede Wadlers verwiesen und verlangt, dass man ihm glaubt. Bevor die Behauptung der Sozialdemokratie, dass sie nicht religiös sind, nicht auf besserer Grundlage steht, als die andere über die Flugblätter und Wadler, dann steht es schlimm. Ich habe eine Menge Flugblätter durchgegangen, ich habe auch sozialdemokratische Reden gegen übergetragen. Im sozialdemokratischen Aufruf "Wahltag, Wahltag" ist die Schriftfrage unter 280 Zeilen über die Finanzreform mit 12 Seiten abgetan. Am 19. Oktober kommt noch einmal ein Aufruf; kein Wort von der Schule. Bei dieser Sadlage hat der Herr die Sterne zu behaupten, es sei die Schriftfrage im Mittelpunkt der Agitation gestanden. Ebenso ist bei der Rede Wadlers, die wochenlang durch's Land die Schulfrage in den Mittelpunkt der Wahltagung gebracht haben soll. Die Riede wurde am 15. Oktober gehalten, am 21. Oktober fand die Wahl statt. Wenn also ihre Religionsfeindlichkeit nicht weiter her ist als ihre Wahrheitsliebe, dann steht es schlimm mit ihr.

Red hat gesagt, dass der Lehrerplan sich bewährt habe, gab er doch zu, dass bei den Kombinationschulen sich Missstände herausgebildet haben. Wir haben aber in unserem Antrag als ersten Punkt die unzureichenden Kombinationschulen verworfen. Nun müssen Sie selber befinden, dass das, was Sie beschlossen haben, nichts nützt war. Wenn Ruhe eingetreten ist, so haben wir es dem verständnisvollen Entgegenkommen der Schulverwaltung zu danken, nicht aber dem Lehrerplan, der nicht durchgeführt werden konnte. Red hat sich für die Bekämpfung des Religionsunterrichts ausgesprochen; vor einigen Tagen hat er aber hier erklärt, man habe es im Lande dranfinden nicht verstanden, dass sie vor zwei Jahren gegen die Simultanierung der Lehrerminnreinstinten. Wenn er in zwei Reihen je seine Meinung ändern kann, wird er uns nicht zumuten, seinen getriggerten Worten allzuviel Vertrauen entgegen zu bringen. 1903 hat das Programm der Jungliberalen gefordert: Erteilung des Religionsunterrichts nur durch die Geistlichen. Die Bad. Landeszeitung berichtete dazu, dass bei den Kombinationschulen sich Missstände herausgebildet haben. Wir haben aber in unserem Antrag als ersten Punkt die unzureichenden Kombinationschulen verworfen. Nun müssen Sie selber befinden, dass das, was Sie beschlossen haben, nichts nützt war. Wenn Ruhe eingetreten ist, so haben wir es dem verständnisvollen Entgegenkommen der Schulverwaltung zu danken, nicht aber dem Lehrerplan, der nicht durchgeführt werden konnte. Red hat sich für die Bekämpfung des Religionsunterrichts ausgesprochen; vor einigen Tagen hat er aber hier erklärt, man habe es im Lande dranfinden nicht verstanden, dass sie vor zwei Jahren gegen die Simultanierung der Lehrerminnreinstinten.

Ebenso ist bei der Rede Wadlers, die wochenlang durch's Land die Schulfrage in den Mittelpunkt der Wahltagung gebracht haben soll. Die Riede wurde am 15. Oktober, 1903, 14. Februar, 1904, 28. Februar, 1904, 1. März, 1904, 1. April, 1904, 1. Mai, 1904, 1. Juni, 1904, 1. Juli, 1904, 1. August, 1904, 1. September, 1904, 1. Oktober, 1904, 1. November, 1904, 1. Dezember, 1904, 1. Januar, 1905, 1. Februar, 1905, 1. März, 1905, 1. April, 1905, 1. Mai, 1905, 1. Juni, 1905, 1. Juli, 1905, 1. August, 1905, 1. September, 1905, 1. Oktober, 1905, 1. November, 1905, 1. Dezember, 1905, 1. Januar, 1906, 1. Februar, 1906, 1. März, 1906, 1. April, 1906, 1. Mai, 1906, 1. Juni, 1906, 1. Juli, 1906, 1. August, 1906, 1. September, 1906, 1. Oktober, 1906, 1. November, 1906, 1. Dezember, 1906, 1. Januar, 1907, 1. Februar, 1907, 1. März, 1907, 1. April, 1907, 1. Mai, 1907, 1. Juni, 1907, 1. Juli, 1907, 1. August, 1907, 1. September, 1907, 1. Oktober, 1907, 1. November, 1907, 1. Dezember, 1907, 1. Januar, 1908, 1. Februar, 1908, 1. März, 1908, 1. April, 1908, 1. Mai, 1908, 1. Juni, 1908, 1. Juli, 1908, 1. August, 1908, 1. September, 1908, 1. Oktober, 1908, 1. November, 1908, 1. Dezember, 1908, 1. Januar, 1909, 1. Februar, 1909, 1. März, 1909, 1. April, 1909, 1. Mai, 1909, 1. Juni, 1909, 1. Juli, 1909, 1. August, 1909, 1. September, 1909, 1. Oktober, 1909, 1. November, 1909, 1. Dezember, 1909, 1. Januar, 1910, 1. Februar, 1910, 1. März, 1910, 1. April, 1910, 1. Mai, 1910, 1. Juni, 1910, 1. Juli, 1910, 1. August, 1910, 1. September, 1910, 1. Oktober, 1910, 1. November, 1910, 1. Dezember, 1910, 1. Januar, 1911, 1. Februar, 1911, 1. März, 1911, 1. April, 1911, 1. Mai, 1911, 1. Juni, 1911, 1. Juli, 1911, 1. August, 1911, 1. September, 1911, 1. Oktober, 1911, 1. November, 1911, 1. Dezember, 1911, 1. Januar, 1912, 1. Februar, 1912, 1. März, 1912, 1. April, 1912, 1. Mai, 1912, 1. Juni, 1912, 1. Juli, 1912, 1. August, 1912, 1. September, 1912, 1. Oktober, 1912, 1. November, 1912, 1. Dezember, 1912, 1. Januar, 1913, 1. Februar, 1913, 1. März, 1913, 1. April, 1913, 1. Mai, 1913, 1. Juni, 1913, 1. Juli, 1913, 1. August, 1913, 1. September, 1913, 1. Oktober, 1913, 1. November, 1913, 1. Dezember, 1913, 1. Januar, 1914, 1. Februar, 1914, 1. März, 1914, 1. April, 1914, 1. Mai, 1914, 1. Juni, 1914, 1. Juli, 1914, 1. August, 1914, 1. September, 1914, 1. Oktober, 1914, 1. November, 1914, 1. Dezember, 1914, 1. Januar, 1915, 1. Februar, 1915, 1. März, 1915, 1. April, 1915, 1. Mai, 1915, 1. Juni, 1915, 1. Juli, 1915, 1. August, 1915, 1. September, 1915, 1. Oktober, 1915, 1. November, 1915, 1. Dezember, 1915, 1. Januar, 1916, 1. Februar, 1916, 1. März, 1916, 1. April, 1916, 1. Mai, 1916, 1. Juni, 1916, 1. Juli, 1916, 1. August, 1916, 1. September, 1916, 1. Oktober, 1916, 1. November, 1916, 1. Dezember, 1916, 1. Januar, 1917, 1. Februar, 1917, 1. März, 1917, 1. April, 1917, 1. Mai, 1917, 1. Juni, 1917, 1. Juli, 1917, 1. August, 1917, 1. September, 1917, 1. Oktober, 1917, 1. November, 1917, 1. Dezember, 1917, 1. Januar, 1918, 1. Februar, 1918, 1. März, 1918, 1. April, 1918, 1. Mai, 1918, 1. Juni, 1918, 1. Juli, 1918, 1. August, 1918, 1. September, 1918, 1. Oktober, 1918, 1. November, 1918, 1. Dezember, 1918, 1. Januar, 1919, 1. Februar, 1919, 1. März, 1919, 1. April, 1919, 1. Mai, 1919, 1. Juni, 1919, 1. Juli, 1919, 1. August, 1919, 1. September, 1919, 1. Oktober, 1919, 1. November, 1919,